



„Mit 31 Kilogramm pro PS optimal bodenschonend“

Fendt Unglaubliche 120.000 Mal wurde der 300er von Fendt seit der Einführung der Serie Mitte der 1980er Jahre verkauft. Er gehört damit zu den meistverkauften Traktoren überhaupt. Die neueste Version, der 300 Vario SCR, läuft bereits vom Montageband.

Topmodelle wie der 309 LSA sind Fixsterne der Landtechnikgeschichte und tun vielfach auch heute noch zur vollen Zufriedenheit ihren Dienst auf den Höfen. „Leicht, kompakt und leistungsfähig sind stets die typischen Attribute eines Fendt 300er gewesen und bleiben es auch heute noch“, betont Geschäftsführer Peter Paffen. 2006 wurden das revolutionäre stufenlose Vario-Getriebe auf die 300er erweitert und dem Traktor ein neues Gesicht verliehen.

Rein äußerlich unterscheidet sich der jüngste Wurf aus dem Hause Fendt nur in Details von seinem Vorgängermodell. Verbessert wurde etwa der Wendekreis, in ein neues Design geformt das Kühlerpaket, verstärkt die Hydraulik. Die allermeisten Änderungen wurden Fendt vom europäischen Gesetzgeber aufgezwungen. Der schreibt neue Abgasnormen vor. So musste der AGCO-Konzern beim neuen 300er seiner Top-Traktoren Fendt (neben Massey Ferguson, Valtra und Challenger) auf die spritsparende SCR-Technologie seiner Großtraktoren umstellen. Der Deutz-Motor wurde mit Öko-Ausrüstung wie einer elektronischen Motorregelung oder einem neuen Turbolader normgerecht adaptiert. Am augenfälligsten für den Benutzer ist die Abgasnachbehandlung – muss

doch nun wie bei größeren Modellen auch Harnstoff in Form von „AdBlue“ zugetankt werden. Als Trost dafür schickt Fendt mit dem Relaunch der Serien den 313er als neues Flaggschiff mit 135 PS in den Kampf um die Marktanteile. Peter Paffen: „Mit 31 Kilogramm pro PS liegen wir beim Leistungsgewicht sehr niedrig und daher optimal für bodenschonende, aber kraftvolle Überfahrten.“

Die zusätzlichen Komponenten schlagen sich auch in einem höheren Preis nieder: Fendt-Fans müssen für den neuen 300er rund sieben Prozent mehr als bisher auf den Tisch legen. Diese seien es aber ohnehin gewohnt, die Gesamtkosten zu bewerten und dabei höhere Neupreise in Kauf zu nehmen, heißt es beim BLICK INS LAND-Besuch in Marktobendorf. Peter Paffen im Gespräch: „Der Wiederverkaufswert ist immens. Versuchen Sie mal einen gebrauchten Fendt zu bekommen. Unsere Maschinen stehen nicht einfach so rum, sondern sind hochbegeehrt.“ Eine ähnliche Preissteigerung werde zudem auch bei den Mitbewerbern nötig sein, um die aktuellen EU-Normen zu erfüllen. Peter Paffen hat mit den gestiegenen Anforderungen ohnehin keine Freude: „Fendt investiert rund 50 Millionen Euro in die Entwicklung. Ein Großteil davon fließt momentan in die Ab-

gastechologie. Wir könnten viel bessere Effekte erzielen, wenn man uns nicht so bremsen würde. Schließlich ist die Landtechnik nicht der Verursacher der Luftverschmutzung.“

Um ihren wirtschaftlichen Erfolg muss sich die gesamte Traktorbranche aktuell aber keine Sorgen machen: Der Markt brummt wie selten zuvor und die Landwirte in halb Europa kaufen weiterhin Traktoren, als gäbe es kein Morgen. „Wir haben unseren Jahresplan für 2012 erst unlängst auf 17.500 Stück nach oben korrigiert, und das, obwohl wir ganz nebenbei aktuell unsere neue Fabrik in Marktobendorf bauen“, betonten die Fendt-Manager. Auch dass der neue 300er bereits jetzt vorgestellt wurde, ist dieser Entwicklung zu verdanken: Alle alten Modelle, die noch vom Band laufen werden, sind bereits verkauft – die Händler brauchen dringend Vorführer der neuen Generation, um den Kunden überhaupt Traktoren anbieten zu können. Fendt entwickle sich dabei besonders dynamisch. Peter Paffen: „Wir streben auf absolute Rekorde zu. Auch die beiden sogenannten Krisenjahre waren das zweit- und drittbeste Geschäftsjahr der Marke.“ ♦

STEFAN NIMMERVOLL